

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue
Benzburger
Spezialität
Delikater Brotaufstrich aus
vollreifen Tomaten u. Soja



45 Cts.

Der rassige Kriminalroman für Sie!

WILHELM STEGEMANN



Roman.

Kart. Fr. 2.50, in Leinen geb. Fr. 3.50, 244 Seiten.

Zu beziehen vom
Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach
sowie im Buchhandel und in den Bahnhofskiosken.

CAFFEE WINTERLUTZ

das seit 30 Jahren bewährte Präparat für
die persönliche Hygiene der Frau.
Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos
in Ihrer Apotheke.
Patentex-Vertrieb Zürich 8, Dufourstr. 176

DIE FRAU

Aus unserer Rezeptsammlung für Eheglück

Wir haben unsern Lesern an dieser Stelle vor kurzem eine fast unfehlbare Anleitung zur Herstellung einer glücklichen Ehe gegeben. Es handelte sich um das wichtige Element der Altersunterschiede, und es bedarf nur eines Bleistiftes und eines Blattes Papier, damit jeder auf Grund einer relativ einfachen Berechnungsformel zu seines Glückes Schmied (oder doch Mathematiker) werden kann.

Nun ist aber das Thema «Eheglück» ein so interessantes und stets aktuelles, daß wir auch hier der Meinung sind, doppelt genährt halte besser, und das Prüfen bevor man sich ewig bindet, sollte sich doch besser nach mehr als einer Richtung erstrecken. (Ich sage, trotz protestierendem Gemurmel im Volk: «ewig bindet,» weil dies bei den einen wirklich der Fall ist, während es andern, auch bei kürzerer Befristung, jedenfalls so vorkommt.)

Wir sind nun in der glücklichen Lage, mit einem weitem, todsichern «Tip» aufwarten zu können. Maßgebend für das eheliche Glück ist diesem nach nicht nur der Altersunterschied zwischen den Ehegatten, sondern außerdem noch — und sehr weitgehend — der Beruf des Mannes.

Es haben nämlich zwei amerikanische Psychologen (jawohl, gleich zwei) namens Burgess und Cottrell, in neunjähriger, selbstloser Forschungsarbeit über fünfhundert Fragebogen an Ehefrauen verschickt, worin diese genau über die Umstände ihres Ehelebens befragt wurden. Das eingehende Material wurde von den beiden Forschern zu einem wissenschaftlichen Werk verarbeitet, das die interessantesten Aufschlüsse erteilt.

Die besten aller Ehemänner ergeben laut den Kontrollergebnissen die Chemieingenieure. Nur 10 Prozent der Chemieingenieursgattinnen sind wirklich todunglücklich. Gleich hinterher folgen in der glückhaften Reihe die Pfarrer, die Professoren und Lehrer, und die Fußballtrainer. Die miserabelsten Ehemänner dagegen scheinen die folgenden Berufsgattungen zu liefern: Coiffeure, Musiker, Geschäftsreisende und Spengler. (Die Fähigkeit der letzteren, ihre Frauen unglücklich zum machen, übersteigt offenbar jedes Vorstellungsvermögen.) Zahnärzte, Rechtsanwälte und Reklamefachleute erreichen so einigermaßen den Durchschnitt. Schriftsteller und Journalisten sind nicht erwähnt. Ihnen gegenüber scheint der Muß zur Veröffentlichung bei den Autoren einfach versagt zu haben.

Der Grund, warum die Frauen mit Männern aus der Lehrer- und Pfarrerkategorie am besten wegkommen, ist nach Meinung der beiden Psychologen, die Tatsache, daß diese Männer mehr oder weniger durch ihre Tätigkeit an einen Ort und eine stabile Lebensweise gebunden sind, was ihre Ueberwachung wesentlich erleichtert, während andere mehr Bewe-

gungsfreiheit haben und dadurch leicht in irgendeinen Schlamassel geraten.

Man kann sich natürlich fragen, ob diese Art der psychologisch-statistischen Forschung nicht ein bißchen einseitig sei, da sie ja ausschließlich auf die Aussagen der Frauen abstellt. Es wäre ganz interessant, wenn man auch etwas über die Glückseligkeit der beteiligten Ehemänner hätte in Erfahrung bringen können.

Der Journalist, der in einer amerikanischen Zeitung über das Buch der HH. Burgess und Cottrell referiert, bemerkt unfreundlicherweise: einer Gattin, die sich hinsetzt, um einen Fragebogen über ihr Eheleben auszufüllen und an zwei wildfremde Herren zu schicken, würde er ein heimeliges Plätzchen in der Fremdenlegion entschieden vorziehen.

Aber wir haben ja gesehen, was von den Journalisten als Ehemänner zu halten ist. Bethli.

Vorweihnachtliche Leidenschaft

**Naht die liebe Weihnachtszeit,
Welche Groß und Klein erfreut,
So beginnt für das, was weiblich,
Ein «Vergnügen», unbeschreiblich! —
Jede hat doch Anverwandte:
Einen Onkel, eine Tante,
Vater, Mutter, Schwestern, Brüder,
Auch Cousinen hin und wieder.
Alle sie — das leuchtet ein,
Möchte man zum Fest erfreu'n!**

**Nun — und was am meisten freut,
Das ist eine Handarbeit,
Weil sie erstens selbst erdacht,
Zweitens wenig Kosten macht.
Sehr beliebt, uns zu beglücken,
Ist zu allermeist das Sticken!
Hierzu ist — was niemand leugnet —
Jeder Gegenstand geeignet:
Bilderahmen, Läufer, Schuhe,
Mappen, Taschentuch und Truhe,
Fenstervorhang, Schlummerrolle —
Alles läßt mit Seid' und Wolle,
Fleckchen, Läppchen, Litzchen, Schnüren,
Sich durch Nadelkunst verziern! ...
Eine Zeichnung braucht es bloß,
Und dann geht das Stichen los!
Ueberall, in manchem Zimmer,
Morgens bis zum Abendschimmer,
Sitzt, was weiblich, nun gebückt
Ueber einen Stoff und stickt!**

**Wenn am heil'gen Weihnachtsfeste
Dann der Christbaum flammt auf's beste,
Sieht man sonder viel Vergnügen
Viele bunte Dinge liegen — —
Deren Zweck von vorn und hinten,
Außerst schwierig zu ergründen!
Frau und Töchter steh'n herum,
Wangen blaß und Haltung krumm,
Augen tuen weh und Rücken,
Von dem Stichen und dem Bücken ...
Doch sie lächeln hochbeglückt:
Alles, alles ist bestickt!**

Friedrich Bierli.